Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges

Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und

Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 16 (1900)

Heft: 49

Rubrik: Verschiedenes

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 28.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Burtnellen ; Berputarbeiten an Joi. Baufer, Gipfermeifter, St. Gallen ;

Gurtnellen; Berpugarbeiten an Jos. Bauser, Gipsermeister, St. Gallen; Steinhauerarbeit an Zähndler u. Zindel, Schönenwegen, und J. Luk und E. Bärlocher, Staad; Dachdeckrarbeit an J. Stillhart, Dachdecker, Wil; Spenglerarbeit an Gd. Wick, Spengler, Wil.

Neuer Friedhof Albisrieden. Leichenhaus an Baumeister Johs. Jenny, Albisrieden; Jurabrisstraße, Orainage 2c. an das Baugeschäft J. Meier-Chrensperger, Zürich IV.

Schulhausbau Schöftland. Erdarbeit an G. Dutly, Maurerarbeit an Kaspar Schlatter, beide in Schöftland; Steinhauerarbeit an Kappeler, Zürich; Jummerarbeit an G. Wälth, Schöftland; Spenglerarbeit an G. Hally, Schöftland; Spenglerarbeit an G. Hally, Schöftland; Spenglerarbeit an G. Hally, Schöftland.

Bierdepot C. Habich-Dielschy (Jum Salmenbräu Aheinselden) in Vasel. Maurerarbeit an Müller u. Heß, Basel; Granitsieferung an Genossenssischaft Schweiz, Granitsteinbruchbesiger, Zürich; Sandsteinstieferung an Selellichaft Ostermundingen.

Der äußere Verpus eines Wohnhauses in Franenseld (Maurers

Der äußere Berput eines Wohnhaufes in Frauenfeld (Maurer= und Malerarbeit) und der Unftrid von 50 Fenfterladen an S. Buchi,

Sohn, Jean Mörtfofer und David Gubler, alle in Frauenfeld. Quellenfassungsarbeiten für die Wasserversorgung in Herdern (Thurgau) an Rothenhäuster u. Frei in Rorschach.

Verschiedenes.

Giner der für den Mittelbau des Bundesratshaufes bestimmter Kronleuchter ift zur freien Besichtigung im unteren Saale der Baster Gewerbeschule (Spalenvor= stadt) ausgestellt. Die prachtvolle Arbeit entstammt den Ateliers der SS. Ritter & Uhlmann in Basel und ist in Bronze gegoffen, eine Riefenblattpflanze in Renaiffance. stil eiseliert, mit 20 wohlverteilten elettrischen Lampen. Das Ganze mißt in der Sohe 2 m und hat ein Be= wicht von 250 kg. Die nach den Zeichnungen des Hrn. Ritter und den Angaben von Prof. Auer, Leiter des Baues unseres Parlamentsgebäudes, angefertigte Arbeit wird den doppelten Zweck voll und gang erreichen, den prächtigen Mittelbau des Bundespalastes in fünstlerischer Harmonie zu detorieren und das für die oberfte beratende Behörde unseres Landes nötige Licht in reichem Mage zu spenden. Die Arbeit gereicht dem Baster ("Nat. 3tg.") Gewerbe zu hoher Ehre.

lleber Acetylengas · Explosionen. Erwiderung auf den Artikel des Herrn Bogt-Gut.) Nachdem nun auch ein "Fachmann" in Ihrem geschätten Blatte zu Worte gekommen ift, gestatte ich mir, ebenfalls Fachmann, über die in letter Zeit vorgekommenen Unfälle mit Acetylengasanlagen auch ein Wort.

Es ist bekanntlich feuerpolizeilich verboten, abends in Defen und ähnlichen Beiganlagen Brennmaterial vorzulegen, wie dies von Röchinnen und bequemen hausfrauen fo gern geschieht, um für den nächsten Morgen

recht müheloses Anfeuern vorzubereiten.

Warum ist dies verboten?

Doch wohl, weil es mit großen Gefahren verbunden ift. Ganz ähnlich verhält fich's beim Acetylen. Obwohl man ichon längft Acethlengasanlagen zu bauen verfteht, welche jede denkbare Sicherheit bieten, liegt die Versuchung nahe, Apparate in den Handel zu bringen, welche möglichst billig sind. Zu diesem Zwecke werden ganz kleine Gasometer gebaut und Apparaten, deren Gasometerinhalt vielleicht 200 bis 300 Liter Gas zu fassen vermag, ein Carbidquantum von 6 bis 8 Kilo vorgelegt, also eine Carbidmenge, welche das zehn= und mehrfache an Gas liefert, als der Gasometer aufnehmen tann.

Dann überläßt man es der richtigen Funktion eines automatischen Apparates, je nach dem Steigen und Sinken des Gasometers den Wasserhahn zu schließen oder zu öffnen, um so durch Zubringen von Wasser zum vorgelegten Carbid neues Gas zu produzieren. Kommt nun durch einen Zufall, dem jeder Automat unterworfen ist, die automatische Vorrichtung der Waffer= zuführung in Unordnung, so vergaft das ganze vorgelegte Carbid und das überschüssige Gas muß entweichen und großen Gefahren rufen.

Wird bei einem solchen Automat ein Verschluß nicht gang sorgfältig bedient oder wird derselbe mit der Zeit defekt, was oft genug vorkommt, so liefert das vorgelegte Carbid auch in diesem Falle luftig Gas, letteres muß in den Apparatenraum entweichen und bei Annäherung von Licht Explosionen rufen.

Warum verbietet man solche Konstruktionen nicht? Die Fachpresse tennt deren Gefährlichkeit schon längst und ermüdet nicht, immer und immer wieder darauf hinzuweisen.

Die Aufforderung von Herrn Bogt-Gut an die Be= siger von Acetylen Anlagen zu möglichster Vorsicht ift ja gewiß in jedem einzelnen Falle am Plate, immerhin erscheint mir dem Publikum beffer gedient, wenn es mehr und mehr zu der lleberzeugung geführt wird, daß kaum eine andere Beleuchtungsart es so wenig verträgt, das Billige dem Guten vorzuziehen, als bei Acetylen= beleuchtung.

Wenn im Artifel des Herrn Bogt-Gut darauf hin-gewiesen wird, daß der Apparat in Frauenfeld fehr ungunftig plaziert war, so tann ich dies nur bestätigen, kann aber auch in diesem Falle dem Besitzer der Un= lage keine Schuld beimeffen.

Es sollte eben Sache jedes gewissenhaften Lieferanten von Acetylengasanlagen sein, lieber auf ein Geschäft zu verzichten, als aus Gründen der Billigkeit einer An-lage eine Plazierung derselben vorzunehmen, die dem Lieferanten selbst als ungünstig und gefährlich erscheinen

Im übrigen hoffe und erwarte ich des bestimmtesten. daß die vorgenommene Untersuchung seitens zweier Kachexperten die nötige Klarheit in die Angelegenheit bringen werde. William Stricker, Romanshorn.

In der Angelegenheit der Acetylenbeleuchtung und Acetylenerplofionsgefahr scheint es mir von Wichtigkeit. die Erfahrungen zu verwerten, welche mit Inftallationen gemacht worden sind, die schon einige Zeit arbeiten. In Dielsdorf besteht eine von Herrn Rudolf Maag erstellte Acethlenbeleuchtung. Die Abonnentenzahl, welche im November 1899 zwölf betrug, stieg rasch auf 20, da die Beleuchtung allgemein Anklang fand. Die öffentliche Straßenbeleuchtung mit 18 Laternen, die von derselben Centrale aus gespeist wird, funktioniert zur voll= ften Zufriedenheit.

Der Centralapparat ist in einem Rellerlokale untergebracht. Er kann jederzeit, auch zur Nachtzeit, ohne jede Gefahr kontrolliert werden. In der einen Band des Raumes ift nämlich eine hermetisch verschließende Scheibe eingefügt, durch welche der Raum von außen mit einer Gasflamme ober Lampe vollständig erhellt werden tann. Budem ift der Rellerraum entsprechend der kantonalen Berordnung gut ventiliert. Würden Acetylenapparate nur in der eben beschriebenen Weise plaziert, jo maren Unglücksfälle, wie tie von Frauenfeld, Rüschlikon 2c. nicht möglich; erfahrungsgemäß genügen eben Vorschriften, wie z. B.: "Man soll im Koch» herd nicht mit Petroleum anseuern!" oder "Wan soll nicht mit Licht einen Acetylenapparat bedienen!" nicht.

lleber Acetylen . Explosionen in Deutschland schreibt . C. Rühn den "M. N. N. "

Die jüngsten Acetylen-Explosionen in Banern haben eine so allgemeine Erörterung dieser Frage hervorge= rufen, daß es für Jedermann von hohem Intereffe fein dürfte, über die Ursachen der Explosionen Aufklärung gu erhalten. Bor allem muß bemerkt werden, daß feit fünf Jahren die Acethlen-Explosionen im Verhältnis zu den in Deutschland in Betrieb befindlichen Anlagen

rapid abgenommen haben, was wohl hauptsächlich seinen Grund darin hat, daß die fortgeschrittene Technik mit den veralteten Systemen der Acetylen = Erzeugung&= apparate immer mehr aufgeräumt hat, und die konstruktiven Spielereien, welche meist in Anbringung eines automatischen Mechanismus gipfelten, beseitigte. Die Acetylen-Technik verdankt ihre rasche und gründliche Bekehrung vor allem der Stellungnahme der Berussgenossenschaft deutscher Gas- und Wassersachmänner und den Entscheidungen derjenigen Staatsbehörden, welche das Acetylen zur Beleuchtung von öffentlichen Gebäuden, Eisenbahustationen oder der Waggons verwenden, und welche einstimmig den Einwurfapparat ohne automat= ischen Betrieb als den allein einwandfreien erwählten. Das Publikum jedoch, schon einmal irre geführt, folgte nur langsam der besseren Erkenntnis bei der Wahl eines Acethlen-Apparates, und so kommt es, daß auch heute noch eine große Anzahl gefährlich konstruierter Apparate im Betrieb fteht, und find die drei Explosionen in Bayern auf Konto diefer Spfteme zu feten.

So mußte bei der Explosion in Schweinfurt, bei welcher der Oberingenieur Schlent vom Gewerbemuseum in Nürnberg sein Leben einbüßte, konstatiert werden, daß der verwendete Apparat dem Tauchspstem angehörte, wobei bekanntlich die in der beweglichen Gas= sammelglocke befindliche Calciumcarbidpatrone dem Gas= konsum entsprechend in das Entwicklungswasser taucht. Der in Schweinfurt verwendete Apparat war von einem Nürnberger Spengler Namens Daut hergestellt worden. Herrn Oberingenieur Schlenk konnte es trot Affistenz eines Spenglermeisters nicht gelingen, den Apparat in Funktion zu setzen und zündete er, bevor er den Ber= schluß an dem bereits Gas erzeugenden Apparat ge= schlossen hatte, ein Zündholz an, was alsdann die Ex-plosson verursachte. Die Fachliteratur hat dem Verunglückten bodenlosen Leichtsinn vorgeworfen. Wir sind anderer Anschauung und betonen, daß die Explosion nicht hätte ersolgen können, wenn der Apparat so einsach und betriebssicher konftruiert gewesen ware, daß ihn auch ein Nichttechniker ohne weiteres hätte in Betrieb segen können.

Bei der Explosion in Memmelsdorf bei Bamberg,

bei welcher Herr Landrat Nüßlein getötet wurde, war ein Ueberschwemmungsapparat der Firma Manger in Bamberg in Verwendung. Auch hier versuchte man die Schuld dem Getöteten aufzubürden, da derselbe mit einer Kerze oder einem Zündholz das Schlüsseldch der in den Apparatraum führenden Thüre ableuchtete. In der That aber wurde das Unglück dadurch hervorgerusen, daß das im Apparat befindliche Wasser eingestroren war und das sich entwickelnde Acetylen hierdurch verhindert war, in die Rohrleitung einzutreten, sondern vielmehr aus dem Apparat in den Ausstellungsraum strömte. Hätte die Firma Manger Herrn Nüßlein versanlaßt, in den Kaum eine Dampsniederdrucks oder Warmwasserheizung zu installieren, was mit geringen Kosten verbunden gewesen wäre, da Nüßlein Besitzer einer großen Brauerei war, so wäre das Unglück versmieden geblieben.

Was endlich die Explosion in Moosburg anbelangt, welche durch einen lleberschwemmungsapparat eines Rupferschmiedes namens Eisenschenk in Ingoldstadt verursacht wurde, fo ift diese auf eine defette Stelle am Apparat zurückzuführen, aus der Bas ausströmte und sich an einer im Hausgang befindlichen Lampe ent= zündete. Unverantwortlicherweise hatte der "Fabrikant" den Apparat, der mit 8 kg Carbid gefüllt war, im Mittelpunkt des Erdgeschoffes in einem kleinen ausgemauerten Raume aufgestellt, welcher weder ventiliert noch beleuchtet war. Wenn ein Sprengtechniker die Aufgabe gehabt hätte, das haus vom Erdboden verschwinden zu lassen, so hätte er für seinen Sprengstoff keinen geeigneteren Plaß finden können. Aber auch das explodierende Acetylen hatte in diesem Falle und an einem solchen Orte genügt, um das Haus dermaßen in seinen Grundsesten zu erschüttern, daß es abgetragen werden muß.

Ilm derartigen Unfällen zu begegnen, gibt es nur ein Mittel, und dieses besteht darin, die Aussührung von Acetylenanlagen nur wirklichen Ingenieuren oder solchen Firmen zu übertragen, deren Ruf als Gassachsmänner dasür bürgt, daß die Arbeiten nach gastechsnischen Gesehen ausgesührt werden und die Apparate betriedssicher und solid konstruiert sind.

